

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **115 (1949)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als neueste Zeitschrift wird jene der neuen belgischen Armee «*L'Armée et la Nation*» bearbeitet. Diese sehr gepflegte und schon rein äußerlich geschmackvolle und sympathische Zeitschrift trat soeben in ihr viertes Lebensjahr ein und erscheint monatlich. Die Bearbeitung erfolgt nach zwei Richtungen: Es sollen erstens wichtige und auch für uns interessante Artikel als Artikel wiedergegeben werden. Ferner werden wichtige Daten und Zahlen über die neue im Aufbau begriffene belgische Armee unseren Lesern zur Kenntnis gebracht. Hingegen wird auf eine monatliche summarische Besprechung der einzelnen Nummern der belgischen Militärzeitschrift verzichtet.

LITERATUR

Die Offiziersgesellschaft Langenthal und Umgebung 1848–1948. Im Auftrage der Offiziersgesellschaft verfaßt von Oberst Ernst Burri. Buchdruckerei Merkur AG., Langenthal.

Diese Jubiläumsschrift, schmuck gestaltet und mit guten Bildern ausgestattet, bietet weit mehr als eine sich über 100 Jahre erstreckende Vereinschronik. Der Name des Verfassers bürgt schon dafür, daß sie nicht im Herkömmlichen stecken bleibt, sondern in lehrreichen Vergleichen zwischen dem Oberaargau und dem übrigen Kanton zunächst das Auftreten der Offiziersvereinigungen in politisch leidenschaftlich bewegter Zeit und dann namentlich auch die Entwicklung der Armee und der verschiedenen Waffen auf dem Gebiete der Eidgenossenschaft behandelt. Kurz gefaßte Abschnitte befassen sich mit der Umbewaffnung der Infanterie vom schwerfälligen Vorderlader, mit dem übrigens noch das erste eidgenössische Schützenfest in Aarau bestritten wurde, bis zum Ordonnanzgewehr eigener Konstruktion; dann mit der Entwicklung der Artillerie mit dem dramatischen Kampf zwischen Federsporn- und Rohrrücklauf-Geschütz und auch mit dem Kadetten- und Vorunterrichtswesen; sie alle geben der Schrift eine über das Lokale weit hinausreichende Bedeutung.

Bei der Darstellung der Vereinsarbeit im engeren Sinne verdient die lückenlose Aufzählung der an den Sitzungen gehaltenen Vorträge besondere Beachtung; denn daraus ist ersichtlich, welche Fragen im Wechsel der Zeiten unsere Offiziere vornehmlich bewegt haben. Hervorzuheben ist dabei die auf guter Tradition beruhende Sitte, jeweilen die Manöver, an denen die Oberaargauer teilgenommen hatten, nachher im Kreise der Offiziersgesellschaft besprechen zu lassen. Die Besprechung erfolgte nicht nur vom Standpunkte der Manöverleitung aus, sondern auch durch Stellungnahme der beteiligten mittleren Führer, z. B. den Regimentskommandanten, an denen es in Langenthal selten gefehlt hat. Ein sehr empfehlenswertes Verfahren, auf dessen Wert auch für die Gegenwart hingewiesen sei.

In der Auswahl des behandelten Stoffes und der meisterhaft gedrängten Darstellung ist die Jubiläumsschrift vorbildlich. Oberst M. Röthlisberger.

Der Transit von Personen und Gütern durch ein neutrales Land im Falle des Landkrieges.
Von Richard Ochsner. Zürcher Studien zum internationalen Recht.

Die Transitprobleme, die seit jeher zu den wichtigsten Fragen des Kriegsrechts gehörten, haben im Zeitalter der weltumspannenden Kriege naturgemäß noch stark an Bedeutung zugenommen. Die Arbeit Ochsners, die sich mit dem Personen- und Warentransit zwischen kriegführenden Staaten durch oder über ein dazwischen liegendes

des neutralen Land befaßt, ist veranlaßt worden durch die Schwierigkeiten, die sich während des zweiten Weltkrieges für unser Land in der Frage der Aufrechterhaltung des Gotthardtransits zwischen den beiden Achsenpartnern ergeben haben. Der Verfasser stellt in seiner sehr klar geschriebenen und reich dokumentierten Studie vorerst die Grundzüge des Neutralitätsrechts dar, behandelt in einem zweiten Abschnitt das Problem des Durchmarsches und der Durchreise von Armeeingehörigen einer kriegsführenden Macht durch neutrales Gebiet und wendet sich in einem letzten, vielleicht wichtigsten Teil der bisher erst wenig bearbeiteten Frage des Gütertransites zu. Die rechtliche Unterlage von Untersuchungen dieser Art muß – auch heute noch – das Haager Abkommen von 1907 bilden, das allerdings in diesem Problembereich, insbesondere im Bereich des Wirtschaftskrieges, noch viele Fragen offen läßt, die nur durch die Betrachtung der in den beiden Weltkriegen geschaffenen Praxis beantwortet werden können. Als solche stehen für den Warentransit im Vordergrund der deutsch-belgische Verkehr 1914/18 durch die holländischen Binnenkanäle und im zweiten Weltkrieg der Güterverkehr durch Schweden und durch die Schweiz.

Dem vorwiegend militärisch interessierten Leser werden jene Stellen der Arbeit Ochsners im Vordergrund stehen, die sich mit der Frage der Benützung neutralen Gebietes durch kriegsführende Streitkräfte im Rahmen von Kriegsoperationen, sei es als bloßer taktischer Übergriff oder als strategische Operation, befassen. Kraft Neutralitätsrecht ist der Neutrale verpflichtet, diesem Mißbrauch seines Territoriums entgegenzutreten. Völkerrechtlich besteht für ihn aber keine Verpflichtung, sich dabei an schwer zu verteidigende Grenzlinsen zu halten; er darf seine Verteidigung dorthin legen, wo er sich von ihr die größte Wirkungsmöglichkeit verspricht. Ebenso ist der Neutrale dann, wenn er von beiden Kriegsparteien eine Neutralitätsverletzung befürchten muß, völkerrechtlich nicht verpflichtet, sich in einer «Neutralitätsaufstellung» nach beiden Angriffsrichtungen in derselben Weise vorzusehen – wenn dies auch neutralitätspolitisch in der Regel als geboten erscheinen wird. Hptm. Kurz

Bücher der Verlierer

Verlierer pflegen in der Geschichte zu kurz zu kommen. Das ist heute nicht anders als vor Jahrhunderten. Gerade deshalb habe ich Bücher von Verlierern immer gern gelesen. Denn der ehrliche Verlierer deckt am ehesten Fehler auf, die vermeidbar gewesen wären. Der Sieger dagegen erliegt nur zu leicht der Tendenz, im Hinblick auf den errungenen Enderfolg, Mißerfolge, die nebenher liefen, zu bagatellisieren, in Vergessenheit geraten zu lassen oder Umständen in die Schuhe zu schieben, die einer sachlichen Betrachtung nicht standhalten. So lernen ja bekanntlich Sieger, (ich wäre beinahe versucht Neutrale beizufügen), am wenigsten aus vergangenen Kriegen.

Die beiden vorliegenden Bücher über den Ostfeldzug¹ sind an sich durchaus verschieden, denn das erste ist bewußt zur Verherrlichung der Taten des italienischen Expeditionskorps an der Ostfront geschrieben, von einem Marschall von Italien verfaßt, während das andere die Erlebnisse eines Unteroffiziers und späteren Kp.Kdten. der Waffen SS schildert. Und doch tragen sie gemeinsame Züge:

Einmal sind beide von ehrlichen und zweifellos guten Soldaten geschrieben, die nichts anderes taten, als wie die vielen andern auch: ihre Pflicht. Wenn Messe schreibt:

¹ Marschall Giovanni Messe: *Der Krieg im Osten*. Erich Kern: *Der große Rausch*. Beide Thomas-Verlag, Zürich.

«Die militärischen Befehlshaber, angefangen bei den Ranghöchsten, haben zwar die unbedingte Pflicht, die wahre Lage den zuständigen Stellen zu berichten, sollen aber im übrigen lediglich die Anweisungen und Befehle ihrer Vorgesetzten ausführen. Selbst wenn ihr politisches Denken und Fühlen in scharfem Kontrast zu den Handlungen ihrer Regierung steht, müssen sie es als moralische Pflicht ansehen, ihre persönliche Auffassung bei Seite zu schieben. Ja, es verträgt sich nicht einmal mit ihrer Ehre, unter unausgesprochenen, inneren Vorbehalten zu handeln, denn das käme einer regelrechten Fahnenflucht gleich, und zwar von Männern, die die ungeheure Verantwortung tragen, ihren Soldaten im Kampfe Führer und Vorbild zu sein». . . dann deckt sich das jedenfalls mit meiner persönlichen Auffassung von den Dingen.

Des weitern aber berichten sie beide übereinstimmend über die Härte des Kampfes und des Klimas, die Tapferkeit des russischen Soldaten im Gefecht, die Unmenschlichkeit mit der die russischen Kriegsgefangenen durch die Deutschen behandelt wurden, die Leiden der von den rückwärtigen deutschen Stellen drangsalierten russischen Zivilbevölkerung und vom sadistisch-grausamen Verhalten der Angehörigen der Roten Armee all denen, und vor allem auch den Frauen gegenüber, die ihnen in die Hände fielen. Was Kern über das Hausen der Russen in Ungarn schreibt, deckt sich so ziemlich mit dem von Messe veröffentlichten Tagebuch eines dem 618. Rgt. angehörenden Vize-Politruks. – Über eine spontane Abwanderung unserer eigenen Bevölkerung, trotz aller Ermahnungen, dürfte man sich gegebenenfalls nicht wundern. –

Doch lassen wir diese traurigen Begleiterscheinungen des Feldzuges. Militärisch wertvoll bleibt der Eindruck von der Vielfältigkeit des Kampfgeschehens mit all den beinahe unglaublich anmutenden Lagen, für die man eben doch immer wieder eine Lösung finden mußte und mit mehr oder weniger Erfolg auch fand. Da Kern vor allem in Panzer- oder motorisierten Divisionen Dienst leistete, spiegelt sein Buch naturgemäß eher den Kampf derartiger Formationen. Messe mußte beinahe ohne eigene, hin und wieder mit Hilfe deutscher Panzer Krieg führen. Seine Truppen waren daher öfters zum Flankenschutz oder in der Verteidigung eingesetzt. Was er ihnen an Erfolgen vielleicht etwas allzu ausschließlich zuschreibt, wird der Leser an Hand der Unterlagen von selbst korrigieren. – Als Kuriosum seien aus diesen Schlachten, die in erster Linie durch Panzer, Infanterie und Artillerie entschieden wurden, die erfolgreichen Kavallerie Attacken der «Savoia Cavalleria» in der Abwehrschlacht am Don und die der Ungarn am Schwarzen Meer hervorgehoben. Denn in Schulen und Kursen hätte man die tapferen Kommandanten zweifellos verlacht, wie die Bat.Kdten., die mit 6 Bat. 35 km Front gegen vielfache Übermacht hielten, diejenigen, denen zu Fuß Angriff und Rückzug im Panzergelände gelang, ganz einfach weil es befohlen war und gelingen mußte. Ja. . . mit logischen Überlegungen *allein* kommt man den Fragen des Krieges nicht bei. Es gehört vor allem eines dazu: im Großen wie im Kleinen den festen Willen zur Entscheidung, zum Sieg, zu besitzen. Glücklicherweise! Z.

Adresse für Abonnements- und Inseratbestellungen: Huber & Co. AG., Frauenfeld
Abteilung Zeitschriften, Telephon (054) 7 19 01, Postcheckkonto VIII c 10

Bezugspreise: Jahresabonnement 9 Fr., Einzelnummern 1 Fr. plus Porto.
Ausland (unter frankiertem Streifband) bitte anfragen.

Insertionspreise: $\frac{1}{1}$ Seite 120 Fr., $\frac{1}{2}$ Seite 65 Fr., $\frac{1}{4}$ Seite 35 Fr., $\frac{1}{8}$ Seite 20 Fr.
Bei Wiederholungen Spezialrabatt.